

CREDO

CHRISTIANISIERUNG EUROPAS
IM MITTELALTER

Band III: Beiträge zur Ausstellung



C R E D O

CHRISTIANISIERUNG EUROPAS IM MITTELALTER

Band III: Beiträge zur Ausstellung

Herausgegeben von

Christoph Stiegemann und Christiane Ruhmann

MICHAEL IMHOF VERLAG

Band III: Beiträge zur Ausstellung

- 10 **Vorwort**
Christoph Stiegemann und Christiane Ruhmann
- 40 **Ohne Laien keine Bilder:
Zur Entstehung der christlichen Kunst**
Jutta Dresken-Weiland
- 51 **Kirchengrab und Grabkirche**
Bestattungen der merowingischen und karolingischen Elite
innerhalb von Architektur
Sebastian Ristow
- 65 **Grausam und fromm**
Die merowingischen Königinnen des 6. und 7. Jahrhunderts
Martina Hartmann
- 79 **Der Heidentempel von Uppåkra**
Torsten Capelle (†)
- 86 **Heilige und ihre Städte**
Rudolf Schieffer
- 96 **Von Corvey nach Birka**
Ansgars Mission im europäischen Norden
Matthias Hardt
- 109 **Widerborstige Heiden**
Mission im europäischen Norden
Torsten Capelle (†)
- 119 **Das Ende der mittelalterlichen Christianisierung im
neuzeitlichen Skandinavien. Beiträge der CREDO-Sektion
beim International Medieval Congress, Leeds 2011**
Einführung
Arnold Otto
- 121 **Die Grenze zwischen christlichem und paganem Raum**
Mission als Mittel der Kolonisierung
Dikka Storm
- 129 **Die Samen zwischen zwei Kirchen und
zwei Rechtssystemen**
Siv Rasmussen
- 134 **Die Mission der Samen in einem
postreformatorischen Kontext**
Roald E. Kristiansen
- 140 **Spätmittelalterliche Kirchenarchitektur in der
Weißmeerregion**
Der Vorstoß orthodoxer Spiritualität in die
„Mitternachtsländer“
Evgeny Khodakovsky
- 148 **Von der Christianisierung Europas zur Missionierung
Afrikas, Asiens und Amerikas in der Frühen Neuzeit**
Michael Sievernich SJ
- 162 **Visionen des Paganen**
Die Externsteine als vorchristliche Kultstätte in völkischen,
esoterischen und neuheidnischen Vorstellungswelten
Roland Linde
- 172 **Credo-Kompositionen zwischen Konvention und
persönlicher Stellungnahme**
Paul Thissen
- 181 **Glaube und Unglaube: Facetten des heutigen Atheismus**
Bernd Irlenborn
- 192 **Vom Dialog der Religionen. Christentum und Islam**
Eine Podiumsdiskussion
Felix Körner SJ und Klaus von Stosch
- ANHANG**
- 207 Bildnachweis
- 208 Impressum

Impressum

Konzeption

Prof. Dr. Christoph Stiegemann und Dr. Christiane Ruhmann
im Auftrag der Erzdiözese Paderborn

Redaktion

Klara Katharina Petzel M.A.

Lektorat

Klara Katharina Petzel M.A.
Dr. Christiane Ruhmann
Dr. Bärbel Cöppicus-Wex

Übersetzungen

Dr. Arnold Otto, Paderborn

Gestaltung, Satz und Produktion

Vicki Schirdewahn, Michael Imhof Verlag, Petersberg

Lithographie

Michael Imhof Verlag, Petersberg

Druck

Media-Print Informationstechnologie GmbH, Paderborn

© 2017 Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn,
Michael Imhof Verlag, Petersberg, und die Autoren

Erschienen im
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel. 0661/2919166-0; Fax 0661/2919166-9
info@imhof-verlag.de
www.imhof-verlag.com

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-0043-6

Spätmittelalterliche Kirchenarchitektur in der Weißmeerregion

Der Vorstoß orthodoxer Spiritualität in die „Mitternachtsländer“

Evgeny Khodakovsky (ins Deutsche übersetzt von Arnold Otto)

Die Weißmeerregion wurde bislang nicht als Hauptverbreitungsgebiet russischer Holzarchitektur angesehen, was jedoch vornehmlich auf den Verlust entsprechender Überlieferung im 15. und 16. Jahrhundert zurückgeführt werden kann. Nichtsdestominder war die Region während des späten Mittelalters eine der Hauptvorstoßrichtungen russischer Präsenz im hohen Norden. Bis zur zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gerieten diese riesigen und reichen Ländereien in die Interessensphäre von Novgorod dem Großen, doch erfolgte der russische Vorstoß in den Norden nicht nur aus rein praktischen Aspekten. Aus kirchlicher Perspektive bedeutete dieses sich Hineinbegeben in die kalte, dämmerige und feindliche pagane Peripherie der

christlichen Oikumene die Fortführung des apostolischen Auftrags. Im Folgenden wird die Geschichte dieses spirituellen Fortschreitens anhand der Entstehung neugegründeter geweihter Bauten verfolgt, die zeigen, wie die nördlichen Länder und Territorien sich unter dem Einfluss der Kirche und später unter staatlichem Einfluss veränderten.

Die Untersuchungen basieren auf schriftlichen Quellen, die uns von mehr als dreißig Kirchen des 15. und 16. Jahrhunderts berichten. Keines der Gebäude des 15. Jahrhunderts ist erhalten, nur eines geht auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurück. Daher kann auch die spezifisch regionale Architektur der Gegend erst ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirklich untersucht werden.

1 Das Solovetsky-Kloster, 1436 gegründet, auf der gleichnamigen Insel



2 Die Kirche in Kovda, 1597 errichtet

Die mongolische Vorherrschaft in Russland seit dem 13. Jahrhundert bewirkte, dass sich große Teile der Bevölkerung weiter nordwärts bewegten und dass die besonders Religiösen unter ihnen Sicherheit und Einsamkeit in zurückgezogen liegenden monastischen Zellen und neugegründeten Klöstern suchten. Trotz der extrem harten Bedingungen, denen die gesamte Nation ausgesetzt war, konnte das russische Mönchtum der Mongolenzeit auf diese Weise die Grenzen des russischen Einflussbereiches ausweiten.

Tatsächlich wird die Architektur der Weißmeer-Region in den schriftlichen Quellen des 15. Jahrhunderts erstmalig in Zusammenhang mit monastischem Leben erwähnt: 1419 werden die Konvente des Erzengels Michael und des Heiligen Nikolas Karelsky an der nördlichen Dvina von skandinavischen Invasoren niedergebrannt. Und auch der erste Objektfund stammt aus dem Dvina-Delta und geht vermutlich sogar auf das 14. Jahrhundert zurück. Die weitere Bewegung führt jedoch westwärts: Die Dreifaltigkeitskapelle in Soroka bestand offensichtlich schon vor 1436, als dort die Gebeine des heiligen Savvaty Solovetsky vom heiligen German bestattet wurden. 1460 wurde der hölzerne Komplex des Solovetsky-Klosters mit Kirchen errichtet, die der Transfiguration Christi und dem heiligen Nikolaus geweiht

waren (Abb. 1). Die weitere Entwicklung des Klosters hatte Kirchbauten auf dem Festland in Varzuga und Ponoy zur Folge.

Die Gründung des Solovetsky Klosters sollte für Jahrhunderte das wichtigste Ereignis für die dortige Regionalgeschichte bleiben. Die Entwicklung der Kirchenarchitektur in der Weißmeerregion war eine unmittelbare Folge der Blüte dieses Klosters, das zum Zentrum einer sich ausdehnenden Peripherie wurde.

Wir dürfen annehmen, dass die Zeitgenossen diesen Prozess als Übertritt heidnischer Landschaften zum orthodoxen Glauben ansahen, etwa durch die Errichtung christlicher Bauwerke an heiligen Orten, wie den Labyrinthen auf der Solovetskyinsel oder am Ponoy.¹

Diese apostolische Mission zu den nördlichen Territorien zeichnete sich auch in den Patrozinien der neugeweihten Kirchen ab. Am Weißen Meer und auf der Kola-Halbinsel finden wir mindestens fünfzehn Kirchen, die den Aposteln Peter und Paul und dem Apostel Clemens geweiht sind und in der Zeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert errichtet wurden. Alle haben eine direkte Verbindung zum Solovetsky-Kloster und dem Pechenga Kloster auf Kola. Auch ist es wichtig festzustellen, dass zwei der Hochaltäre des Solovetsky-Klosters zwölf bzw. siebzig



3 Zeldachkirche in Purnema, 1618 errichtet

Aposteln geweiht sind, worin sich die Auffassung bestätigt, dass das Kloster das regionale Zentrum des fortgesetzten apostolischen Auftrags ist.

Die früheste Phase in der langen Geschichte der Ausbreitung orthodoxer Spiritualität in den russischen Norden hinein kann im zeitlichen Rahmen des 15. Jahrhunderts gesehen werden. Die zweite Phase beginnt in den 1530er- bis 1550er-Jahren, als die Moskowitische Macht sich für die nördlichen Territorien zu interessieren beginnt und Johann der Schreckliche anfängt, die Klöster von Solovetsky und Pechenga als sichtbare geweihte Landmarken der russischen Nordgrenze finanziell zu unterstützen. Die Aktivität des heiligen Theodorites am Weißen Meer und in Kola zu dieser Zeit brachte die Neugründung mehrerer Kirchen hervor. Die Quellen berichten von fünf Gebäuden, die an der Weißmeerküste in der Zeit von 1550 bis 1560 errichtet wurden. Doch wurde diese intensive Phase in der Geschichte der Holzkirchen durch schwerwiegende innere und äußere Einflüsse unterbrochen. 1568 versetzten die Raubzüge der von Basarga Leontiev geführten Oprichniks die Einwohner der Nord-Westküste des Weißen Meeres in Angst und Schrecken; für 1575 stehen alle drei Kirchen im menschenleeren Vazurga als „ohne Gesang“ in den Visitationsberichten, die

Kirche in Ponoy benötigte 1575 nach diesen Verheerungen eine beträchtliche Instandsetzung.

Auch die letzten Dekaden des 16. Jahrhunderts werden durch die vielen ausländischen Einfälle in die Weißmeerregion und das Kola-Gebiet beeinträchtigt: Während dieser Attacken brannte das Kloster von St. Tryphon auf Pechenga 1589 vollständig ab; das gleiche passierte mit dem Konvent von Kanalaksha 1590. Ein Friedensvertrag zwischen Russland und Schweden wurde 1595 geschlossen, worin auch der Grund für eine architektonische Renaissance liegen wird, denn in der letzten Dekade des 16. Jahrhunderts wurden wieder elf neue Kirchen gebaut. Diese wenigen Jahre wurden die intensivste Phase der langen Geschichte der Architektur am Weißen Meer. Die Kirchen der 1590er-Jahre weisen eine sehr traditionelle Gestaltung und Bauweise auf. Die Kirche in Shueretskoe (1595) zum Beispiel basiert auf dem Grundriss eines antiken Kreuzes, was in die frühesten Jahre der Holzarchitektur zurückverweist. Die kleine Kirche in Kovda (1597), ebenfalls ein Zeugnis dieser hochproduktiven Zeit, verbleibt als die älteste erhaltene in der Region und zeigt ebenfalls archaische Elemente wie ein simples quadratisches Rahmenwerk, das mit einem zweitraufigen Kaskadendach überfangen ist (Abb. 2).



4 Die Kathedrale Mariae Himmelfahrt in Kem

In der nächsten Phase, die mit dem 17. Jahrhundert beginnt, zeigt sich eine bemerkenswerte Einheit von archaischen und progressiven Tendenzen, die mehrere Dekaden anhält. Nach schwierigen Jahren zu Beginn des 17. Jahrhunderts taucht die traditionelle vertikale Komposition der vorangegangenen Periode in den Zeldachkirchen der Dörfer Purnema (1618; Abb. 3) und Maloshuika (1590er- oder 1610er-Jahre) wieder auf, die, möglicherweise trotz ihrer späten Bauzeit, stilistisch noch dem 16. Jahrhundert zuzurechnen sind.

Die gleichen Archaismen lassen sich in den mehrfach zeltgedeckten Kirchen der Weißmeerregion ausmachen, etwa bei der Kathedrale Mariae Himmelfahrt in Kem (Abb. 4) und bei der Dreifaltigkeitskirche in Nenoksa (Abb. 5).

Obwohl sie erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet wurden, weisen sie eine sehr alte, traditionelle Formsprache auf und ähneln so Sakralbauten, die in schriftlichen Quellen des 16. Jahrhunderts beschrieben werden. Auf diese Weise können wir die Kirchen des Weißmeerraumes als Zeugen architektonischer Formen ansehen, die in anderen Teilen Russlands schon seit langem verschwunden sind.

5 Die Dreifaltigkeitskirche in Nenoksa



Dennoch gibt es zur gleichen Zeit in der Holzkirchenarchitektur der Weißmeerregion eine gegenläufige Tendenz und gerade in der Mitte des 17. Jahrhunderts kommt es zu radikalen Veränderungen. Diese Veränderungen können mit dem starken Einfluss örtlicher Steinarchitektur erklärt werden, die die hölzernen Formen und Silhouetten mit der Zeit verdrängte. Seit dieser Zeit korrespondierten hölzerne Gebäude oft mit steinerer Architektur, was etwa an der Gleichartigkeit der Formen der Kirchen von Kolomenskoe (1532; Abb. 6) und Varzuga (1674; Abb. 7) deutlich wird. David Buxton nimmt in seiner Beschreibung der nordrussischen Holzarchitektur deshalb an: „there is no other part of eastern Europe where wooden churches exist in such diversity. This can be attributed in part to the interaction of purely wooden forms and systems with those deriving from masonry architecture.“²

Vor allem ist die Holzarchitektur ab den 1650er-Jahren jedoch von der Einführung einer fünfschürigen Form geprägt, die zeitlich mit Edikten zum Verbot der Errichtung von Zeltkirchen zusammenfällt. Hieraus entwickeln sich in der Folge die vielhöckerigen Holzkathedralen.

6 Steinkirche von Kolomenskoe, 1532 errichtet



Es stellt sich die Frage, woher solch entscheidende Modifikationen der traditionellen Holzarchitektur kommen. Vermutlich gehen sie auf intensive Aktivitäten des Patriarchen Nikon (amt. 1652–1681) in der Weißmeerregion zurück. Nikon ist für seine Kampagne zur Betonung der Einheit von russischer und griechischer Orthodoxie bekannt sowie für seinen Anspruch, den Status des Patriarchen auf das Niveau des Zaren anzuheben. Aus diesem Blickwinkel kann das Kreuzkloster auf der Insel Kiy, das Nikon 1656 gründete, als ein klares Zeugnis seiner politischen Ambition gesehen werden. Die Komposition der zentralen, dreischiffigen Kathedrale zur Kreuzerhebung kann von der Kathedrale der Epiphanie im Moskauer Kreml abgeleitet werden. Zweitwichtigster Bau im Kloster war die Refektoriumskirche, ein quadratischer Holzbau mit fünf Zwiebeltürmen. Dieses Zusammenspiel von Holz und Stein im Ensemble des Heilig Kreuz-Klosters auf der Insel Kiy ist deshalb so bedeutsam für die Geschichte der Holzarchitektur, weil im Zuge der von Nikon unternommenen Arbeiten die komplizierte, fünfschürige Steinkonstruktion in einen Holzbau umgewandelt wurde. Dies war ein Präzedenzfall, der die Gestaltung einer ganzen Reihe fünfschüriger

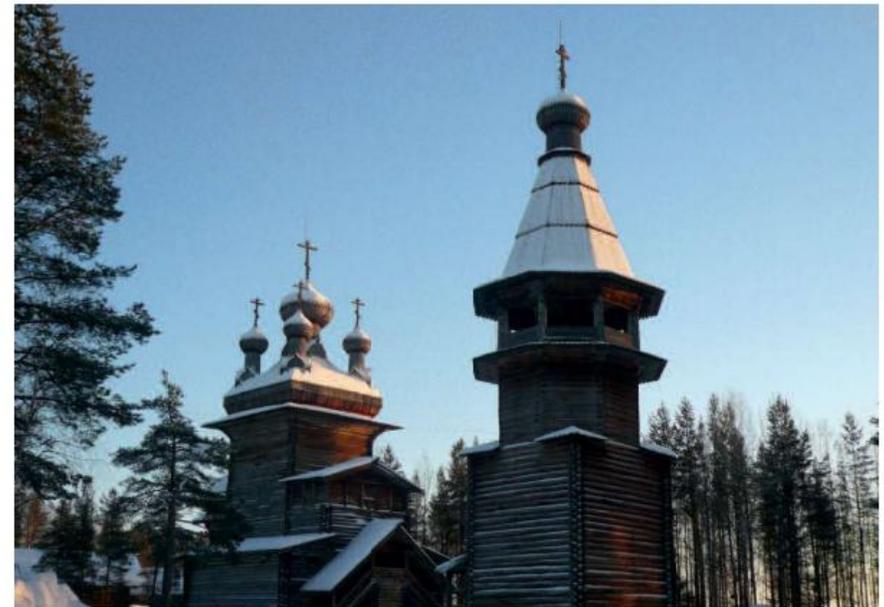
Würfelkirchen in der Region beeinflusst haben wird, etwa an den Südufern des Weißen Meeres und der Onega. Zu dieser architektonischen Gruppe gehören mehrere Denkmäler, die alle charakteristische Merkmale aufweisen: einen kompakten und einfachen quadratischen Grundriss, der typisch für die frühere Architektur ist, und die pittoresk anmutende fünfschürige Aufteilung des Daches mit ihrer Vielfalt an Formen und ihrem Reichtum an Verzierungen.³ Die Würfelkirche Christi Himmelfahrt in Kushereka (1669, Abb. 8) wurde nur wenige Jahre nach dem Heilig Kreuz-Kloster errichtet; es folgten die St. Peter und Paul-Kirche in Virma und die Ensembles an den Ufern der Onega (Abb. 9).

Zum Ende des 17. Jahrhunderts lässt sich eine Gruppe von hölzernen Würfelkirchen mit charakteristischer Ausprägung ausmachen, die Formen der Steinarchitektur aufgreift und die auf Zeltäcker angesichts des politischen Drucks verzichtet, wie Alexander Opolovnikov betont: „Roof of *kub* form frequently displaced tents in the eighteenth century and became very popular, though not for long. Their appearance is a logical

7 Holzkirche von Varzuga, 1674 errichtet



8 Würfelkirche Christi Himmelfahrt in Kushereka, 1669 errichtet





9 Kirchen an der Onega

consequence of the general tendency in Russian seventeenth-century taste towards the picturesque, in sacred as well as in civilian architecture".¹ Mit diesem Kapitel in der Geschichte der nördlichen Architektur lässt sich die generelle Tendenz feststellen, dass sich lokale Traditionen verbreiten, indem sie den großen nationalen Kontext mit einfließen lassen.

Abschließend sollen folgende Hauptaspekte betont werden: In der frühesten Phase der monastischen Aktivität im 15. Jahrhundert erfolgte im Zuge der Ausbreitung des orthodoxen Christentums gen Norden die Integration der Weißmeerregion in den russischen Kulturraum.

Ab dem 16. Jahrhundert werden die dortigen Gründungen von der weltlichen Macht und ihren Institutionen instrumentalisiert, indem Nachschöpfungen von Repräsentationsbauten der Hauptstadt in fernen Teilen des Staates und entlang der europäischen Handelsroute errichtet werden. Um die Einheit von Staat und Kirche zu demonstrieren, versuchen die herrschenden

kirchlichen und staatlichen Autoritäten in der Folge, lokale Besonderheiten zu Gunsten eines einheitlichen Raumes zurückzudrängen.

Im Ergebnis kann man als Haupttendenz in der Spätphase der nördlichen Holzarchitektur beobachten, dass sie sich an die Steinarchitektur angleicht, sie sogar regelrecht kopiert. Die Kirchenarchitektur ist damit auch ein Indiz dafür, dass die entfernten Länder mit der Hauptstadt nicht nur auf der politischen und wirtschaftlichen, sondern auch auf einer geistigen, kulturellen Ebene verbunden sind.

■ Anmerkungen

- 1 Brumfield 2003, S. 335.
- 2 Buxton 1981, S. 77.
- 3 Voyce 1957, S. 12.
- 4 Opolovnikov 1989, S. 234.

■ Sekundärliteratur

Brumfield 2003

William C. Brumfield: Tradition and Innovation in the Sixteenth-Century Architecture of Solovetskii Transfiguration Monastery, in: *Russian Review* 62 (2003), Nr. 3, S. 333–365.

Buxton 1981

David R. Buxton: *The Wooden Churches of Eastern Europe. An Introductory Survey*, Cambridge 1981.

Opolovnikov 1989

Yelena Opolovnikova/Alexander Viktorovich Opolovnikov: *The Wooden Architecture of Russia. Houses, Fortifications, Churches*, London 1989.

Voyce 1957

Arthur Voyce: National Elements in Russian Architecture, in: *Journal of the Society of Architectural Historians* 16 (1957), Nr. 2, S. 6–16.